Titel Werk: Worte der Ermahnung über die Einsiedler Autor: Armenische Väter Autor: Elische Wardapet Identifier: ??? Tag: monastische Literatur Tag: Reden Tag: Unterweisungen

Titel Version: Worte der Ermahnung über die Einsiedler (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Worte der Ermahnung über die Einsiedler In: Ausgewählte Schriften der armenischen Kirchenväter / aus dem Armenischen übers.; hrsg. von Simon Weber. (Ausgewählte Schriften der armenischen Kirchenväter Bd. 2; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 58) Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1927. Unter der Mitarbeit von: Uwe Holtmann und Rudolf Heumann

# Worte der Ermahnung über die Einsiedler

## 1.

[S. 291](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0291.jpg) Solche Menschen[[1]](#footnote-21), welche im Leibe sind und willig sich selbst dem Dienste Gottes hingegeben haben, üben sich schon in früher Jugend in Meditation und Kasteiungen. Sie entfernen sich von dem heimatlichen Wohnsitz und halten sich in wüstem, unbebautem Lande auf; nicht als flöhen sie aus Scheelsucht und Neid die vielbewohnten *Städte*, sondern sie gewahren, daß die Welt voll ist vom Bösen, daher nehmen sie ihre Zuflucht zu Höhlen und zum Saum der wüsten Gegenden.

Wir selbst waren in den Ländern des Südens oft Zeugen davon, wie Scharen von Männern aus allen Völkern und Sprachen an einem Ort zusammenströmten und *ohne Gemeinschaft* mit Frauen lebten. Sie tun sich zusammen nach ihren Vaterländern und wohnen zu zwei und zwei, oder drei und drei, oder auch noch mehr gemeinsam. Jeder erbaut sich ein Obdach, getrennt von den andern, eine schmale Wand zur Bewahrung vor der Kälte, ein kurzes, dazu passendes Dach zum Schutz vor der Sonne, der Boden bleibt ohne Zurüstung, mit einem Lager von Gras begnügen sie sich als Bett. *Da unsere Natur feucht ist*, bedarf sie auch der Bedeckung ihrer Blöße. Daher machen sie sich jene Kleider ohne Schmuck und in größter Einfachheit, ein kurzes, ärmelloses Kleid im Sommer, ein Kleid mit Ärmeln für den Winter; auch tragen sie einen besonderen Mantel.

## 2.

Zumal in der Ordnung regelmäßig wiederkehrenden, ununterbrochenen Dienstes bringen sie frohen Geistes dem Vater aller heilige Gesänge dar. Sie stehen einander gegenüber, die Augen niedergeschlagen, gegen die Spitzen der Fußzehen gerichtet, als ob sie alle auf [S. 292](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0292.jpg) einen Punkt blickten. Die rechte Hand halten sie über die Wange, die linke über die Brust, wie ich meine, belehrt von den eigenen Vätern. Zwar sind das Vornehmere im Leibe das Leben und das Denken. Mit beiden dienen sie beiden. Dem Leben ist das Zürnende entgegengesetzt, dem Denken die äußeren Dinge. Indem sie nun den linken Zügel in die Hand nehmen, soll die Anlage zum Zorn gezügelt werden; und indem man die rechte Hand über die rechte Wange legt, tut er den Dienst der Geisteswache an der Türe des Zugangs der Worte, damit nichts Fremdes die richtige Verehrung störe. Und mit diesen zwei Teilen beherrschen sie das ganze Sinnenvermögen, die Augen zum richtigen Sehen, die Ohren zum klugen Hören, den Geist für die heilige Weisheit, und das andere jedes nach seinem Teil. In dieser Ordnung und Bestimmung erheben sie alle gleich den sechsfach beflügelten Seraphim, rings bewehrt, ihre Stimme ohne Unterbrechung empor und vollbringen den dreifachen Lobpreis für das Geheimnis der Einheit ihres Schöpfers. Den ganzen Tag weihen sie dem süßen Gesange, gesättigt und begeistert, von himmlischer Stärkung erfüllt, harren sie bis zur Abendzeit. Und da sie einen Leib haben nach unserer sinnlichen Natur, essen sie (nur), um nicht zu verhungern, und trinken sie (nur), um nicht zu verdursten.

Doch wenn du vom Essen hörst, sollst du nicht zu unserem abschweifen. Denn *ihre Nahrung ist* ohne Wohlgeschmack, das Kraut des Feldes mit Salz gewürzt und reines Wasser, das sie aus der Spende der Wolken in Zisternen sammeln. Doch auch dies nehmen sie nie untertags zu sich zur Stillung ihrer Leibesbedürfnisse, sondern einmütig fasten sie den langen Tag hindurch und gönnen es sich erst beim Untergang der Sonne. Den Abend ziehen sie hinaus, bis die Sterne an ihrem Standorte glänzen. Wie mit einem Munde sprechen sie das Dankgebet und sagen: Zur Zeit der Finsternis laßt uns dem Leib der Finsternis das Brot der Finsternis geben.

Indem sie dies sprechen, preisen sie mit lauter Stimme die heilige Dreifaltigkeit und sammeln sich freudigen [S. 293](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0293.jpg) Herzens jeder an seinem Ort. Wie wir gesagt haben, essen sie Brot und Hyssop und trinken sie kaltes Wasser. Wenn jedoch unter ihnen schwächliche Greise sind, dann nehmen sie warmes Wasser, was sie Gutmischung nennen. Jedoch Wein und irgend etwas anderes Besseres findet sich nicht bei diesen heiligen Mönchen.

## 3.

Haben sie sich erhoben von ihrem rauhen Mahle, dann sprechen sie gemeinsam: Ehre sei dir, o Herr, Ehre unserem König, denn du gabst uns das Brot der Freude. Erfülle uns mit deinem heiligen Geiste, damit wir Wohlgefallen finden vor deinen Augen und daß wir nicht beschämt werden; denn du vergiltst einem jeden nach seinen Werken. Indem sie *so sich segnen*, ergeben sie sich eine kurze Zeit leichtem Schlaf, damit nicht von der ungekochten Nahrung der schöne Bau des Leibes gestört und verdorben werde. Doch auch während sie im Schlafe weilen, schauen sie geistige Erscheinungen und daher erklären sie Träume gleich den Worten heiliger Propheten.

Und sind sie erwacht, halten sie gemeinsame Umgänge ab, ohne Gegensatz und Widerspruch in liebevoller Übereinstimmung und sanfter Bescheidenheit. Die Vorsteher der Abteilungen erheben ihre Stimmen zum Gesang, abwechselnd wohlklingende geistliche Lieder singend, die jüngeren ihrerseits, wie sie diese Töne vernommen haben, stimmen harmonisch mit ihrem Gesang ein mit gleichem Klang, so daß wie aus einem Mund die Stimme der ganzen Menge ertönt. Und wenn sie den Singdienst längere Zeit vollbracht haben, werfen sie sich auf die Knie und widmen sich schweigend dem Gebete. Nachdem der Leiter des Gebetes sie aufgefordert hat, erheben sie sich alle und beendigen den Lobpreis Gottes.

## 4.

Ist der Tagesdienst zu Ende, dann dünkt es ihnen besser, noch in der Nacht frühzeitig sich zu erheben und bis zum Morgenrot dem Gebete sich hinzugeben. Da lesen sie die Heilige Schrift, und jene, welche die Gabe zu lehren besitzen, bieten zur Erbauung der Zuhörer Erklärungen dar. Sie erzählen von der Entstehung der [S. 294](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0294.jpg) Welt, die aus dem Nichts erstanden, und verknüpfen (damit) der Reihe nach Ermunterungen zum Guten für das Volk, die sie mit dem Zeugnis der heiligen Schriften bestätigen. Und so lehren sie, bis die Zuhörer alles Weltliche vergessen und selbst nicht einmal mehr an das Essen und Trinken des Notwendigen denken.

Dermaßen erfreut sie die Liebe Gottes, daß sie nicht mehr in diesem Leibe, sondern schon im Himmel zu leben scheinen. Mit Freude durchwachen sie die langen Nächte bis zum Morgen, denn sie schrecken zurück vor dem Irdischen und sinnen nur für das Himmlische. Beschämt steht der Tod vor ihrer Türe, und die Unterwelt ängstigt sich, wenn sie hinabsteigen. Ihr Leben ist das Tor für die Gebete der Welt, ihre Gebeine sind ein Schatz für alle, die ihre Zuflucht zu ihnen nehmen. Von ihnen zu hören, ist eine Ermahnung aller Lauen, und ihre Werke sind eine Lehre für alle, die (guten) Willens sind. Sie sind Chorgenossen der Engel und Zelte der heiligen Dreifaltigkeit.

## 5.

Da wir nun das alles wissen, Brüder, ist es nötig, daß wir auch selbst Eifer zeigen. Nehmen wir dasselbe Streben nach Heiligkeit in unsere Seelen, und werden wir ähnlich dieser zahlreichen Schar, die in Zurückgezogenheit von der Welt nach der Heimatstadt trachten, die oben ist, und die frei ist vom Leid der Erdenbürger. Denn sie sind Genossen unserer Natur, welche die Schwachen kräftigt. Wolle nur, halte dich an den Glauben, hoffe, liebe und du kannst dieselbe Tugend erfahren. Denn die zeitlichen Leiden sind nicht zu vergleichen mit dem Leben, das diesen Anachoreten bereitet ist.

Doch ich bin in großer Furcht wegen unserer Lauheit. Fast alle sehe ich hingegeben in die irdischen Besitztümer. Tritt nicht die Natur nun vorwurfsvoll entgegen? Nackt wurde ich erschaffen, nackt wurde ich ins Paradies versetzt, nackt kam ich aus demselben, nackt wurde ich geboren und nackt hinwieder kehre ich zur Erde zurück. Wenn wir nun nichts von hier mitnehmen können, wozu halten wir uns daran in dieser Welt. Mach’ dich los, schrecke zurück, o Einsiedler! werde nicht zur [S. 295](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0295.jpg) dicken Befestigung, die den neidischen Feind aufnimmt, sonst möchte er dir einen gefährlichen Hinterhalt legen, dich in dir selbst angreifen und dich ausplündern und um die himmlischen Schätze dich betrügen. Halte für genügend das Wort des Herrn: Keiner von den Erdenpilgern kann zwei Herren dienen, dies zeigt es dir offenbar. Es braucht keiner Vermittlung und keiner Erklärung. Ihr könnet nicht, so sagt es, mit Gott es halten und dem Mammon.

## 6.

Nun sehe ich niemand in unserem Land von diesem Unheil frei. Hernach jedoch haben wir die schöne Stelle gelesen. Der Frömmigkeit willen haben wir uns von heiligen Eltern getrennt und haben viele Fremde zu Vätern gemacht. Was wir ehren sollten, haben wir geringgeschätzt, und bei jenen, welche wir keine Gewalt hatten zu ehren, haben wir gar sehr die Leiden unserer Betrübnis gekostet. Wir sind befreit worden von den königlichen Abgaben, die man ohne Sünde zahlen kann, und haben uns gebeugt unter die Herrschaft der Besitztümer, die voll sind von törichtem Geize. Wir besteigen nicht das Bett einer heiligen Ehe, und bereiten uns einen hohen Sitz mehr als die Welt. Wir ergötzen uns auf wohlbereitem Lager und unsere herumflatternden Gedanken werden die ganze Nacht zu häßlichen Vorstellungen gerufen.

Die Schuhe unserer Füße klagen uns an, weil unsere Wege nicht heilig sind. Unsere Kleider schreien über unsere Werke, weil wir entblößt sind vom himmlischen Gewand. Unsere *Pferde* offenbaren an uns, daß wir nicht hingerissen sind vor dem Angesicht Gottes über den Lüften. Die Bauten unserer Schlösser tun es kund, daß wir keinen Tempel haben im Himmel, der nicht von Händen gemacht ist, in den einzutreten berufen sind, alle Klassen derer, welche vor irdischem Leid sich fürchten. Die Besitzungen unserer Äcker werfen uns vor, daß wir unsern Anteil nicht haben am himmlischen Lose.

Würdevergessen, unersättlich sind wir beim Essen, und ohne Maß trinken wir den Wein, der Gedanken und [S. 296](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0296.jpg) Geist verwirrt. Tiefem Schlaf überlassen wir uns alle, und der Traum dünkt uns Wahrheit. Das Auge unseres Geistes ist geschlossen für geistliche Gedanken und unersättlich gafft es hinein in das Treiben der Welt. Taub sind die Ohren für die heiligen Lesungen und gern horchen wir auf das Stimmgetön unserer Herden. Der Fremdling ist uns kein angenehmer Geruch im heiligen Geiste, weil wir liebgewonnen haben das Öl der weltlichen Leidenschaften. Der Gaumen unserer Seelen kostet nicht die himmlische Nahrung, weil wir fett geworden sind an mannigfaltigen Speisen. Die Farbe unseres Gesichtes ist dunkel, weil wir uns die Augen nicht ergötzen an heiligen Gedanken. Die Glieder unseres Leibes sind voll Schmerz, weil wir die Seele krank machen vor dem Leibe. Übertünchten Gräbern gleichen wir, weil wir leer sind von den Gnaden des Heiligen Geistes.

## 7.

Deshalb sind auch alle Leiden über unsere Tage gekommen. Wir sahen in unserem Leben unsere eigenen Leichen. Unsere starken Führer fielen im Krieg und unsere heiligen Priester wurden hingemordet durch die Ungläubigen. Die blühenden Jünglinge fielen in der Schlacht und viele Jungfrauen wanderten in die Gefangenschaft. Zarte Frauen traf das Elend der Witwenschaft und viele Waisen klagen in Bitterkeit. Die freie Kirche geriet in die Sklaverei der Heiden, und ihre heiligen Priester werden mißhandelt und gefoltert von den Steuererhebern. Die Barmherzigkeit ist aus dem Land verschwunden, gewichen vom Geiste aller die Milde. In der Höhe zürnt der Himmel und die Erde unten zittert und bebt.

Unsere Häuser sind die Gräber unserer Helden geworden. Das Werk unserer Hände stürzt über uns ein. Die Fruchtbarkeit des Landes ist zerstört und vernichtet und viele Menschen wandern hinaus in die Zerstreuung. Dem Vater dient der Sohn nicht mehr, und die Schwester wartet nicht auf den Bruder, und das Klagegeschrei der Weiber über ihre Kinder dringt nicht mehr ans Ohr, weil der Hunger ihren Mund zum Schweigen gebracht hat. Die Helden wurden plötzlich hingerafft wie die [S. 297](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0297.jpg) hohen Zedern des Libanon. Kelter des Zornes wurden wir, und alle wurden zertreten wie die Trauben unter den Füßen, aber statt des Weines spritzte das Blut der Unschuldigen auf unsere Kleider. Bitterer als Galle ist das Brot in unserem Gaumen, und unser reiner Wein ist zu Essig geworden. Unter Verwundeten sind wir verwundet alle an unserer Seele und an unserem Leib, und unter Toten kosten wir den Tod. Und nun? Sind nicht wegen unserer Lauheit diese Heimsuchungen wahrlich über das Land hingegangen?

## 8.

Wohlan denn also, verlaß die Welt! Der du einst in sie tratest, trenne dich von ihrem Unrat. Wirf weit von dir die Gewandung dieser Welt voll Schmerz. Wie ein Athlet entkleide dich, salbe dich mit dem Öle Christi, damit nicht gegen dich kämpfen die Hände des Tapfersten. Wenn die Heiden, welche geleitet werden von vernünftiger Weisheit, nicht allein ihre Besitztümer verlassen, sondern sich auch von den gewöhnlichen Speisen enthalten, sich mit kurzem, unbereitetem Trunk stärken und mit heldenmütigem Tod ihr vollbrachtes Leben abschließen, wieviel mehr müssen wir ähnlich werden den Lieblingen Christi, die nach den Regeln der Engel sich verhielten und sich den Chören der Überirdischen beigesellt haben.

Gehen auch wir, o Anachoreten, nach dem Gesetz der Feinde, treten wir in unser Besitztum wie in ein fremdes Land, hauen wir aus die Pflanzung des Feindes, um sie auszurotten. Wie Gefangene wollen wir unsere Habe für die Bedrängten verwenden, nicht als ob wir unsere Angehörigen haßten, sondern um unsere Liebe zu den Armen zu üben, welche die Truppe Christi sind und die wahren Fürsprecher. Du fesselst dich hier selbst durch die Güter und begibst dich in eine Gefangenschaft ohne Umkehr, aus welcher es kein Lösegeld gibt. Eile, eile geschwind, o Bruder, dich zu retten vor solcher erbarmungsloser Hölle, auf daß du hingelangen kannst zur sicheren Stadt, wo kein Argwohn und keine Furcht mehr dich drückt vor dem Falle und vor dem Lose der Gefangenschaft.

## 9.

[S. 298](https://bkv.unifr.ch/works/207/versions/228/scans/b0298.jpg) Und wenn du der guten Lehre der Väter folgst, welche ich dir oben beschrieben habe als die Lebenssitte der heiligen Einsiedler, dann wirst du dein Geistesauge emporheben können ohne Schmerz und Qual, um hell dich zu schauen über allen Himmeln. Selig wirst du dich geben, befreit wie ein Held von den Kümmernissen dieses Lebens in der Welt und du wirst dich zugesellen der Schar der Einsiedler, der Menge der heiligen Gerechten, dem Lose der Apostel, den Reihen der Propheten, der Gesellschaft der Märtyrer, der Wohnstatt der Engel, der Gemeinde der Erstgeborenen, der großen Stadt des Himmels, im Schoße Abrahams und beim himmlischen Gastmahl, beim nie versiegenden (Freuden)trunke. Du bist also der Prophet, der nicht geschätzt wurde im leiblichen Leben und nun abschließt nach dem Leben in unvergänglichen Freuden. Möge es auch uns zuteil werden, die wir uns mühen, als letzte dies zu schreiben, daß wir uns in Einheit mit dem heiligen Bunde in ihnen freuen in der Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dem Ehre sei in Ewigkeit! Amen[[2]](#footnote-37).

1. Die Übersetzung ist nach der venezianischen Ausgabe (1859) angefertigt, die Einteilung in Kapitel rührt vom Übersetzer her. [↑](#footnote-ref-21)
2. Einige Bruchstücke dieser Mahnungen sind von Welte ins Deutsche übersetzt und in Anmerkungen zu dessen: *Koriun*, Leben Mesrops, S. 36, herausgegeben worden. [↑](#footnote-ref-37)